
Für die Bewohnerinnen und Bewohner

Haus St. Benedikt in Recke	AWO Seniorenzentrum Klosterstraße in Ibbenbüren
St. Josefs-Haus in Halverde	AWO Seniorenzentrum Weberstraße in Ibbenbüren
Caritas Altenwohnhaus in Ibbenbüren	Haus St. Hedwig in Püsselbüren
Caritas Altenhilfe in Ibbenbüren	Ledder Werkstätten
Stadtbücherei in Ibbenbüren (www.....)	Ambulante Betreuten Wohngemeinschaft Bevergern
Tagespflege in Ibbenbüren	DRK in Ibbenbüren
Altenheim Maria Frieden Mettingen	Stadtmuseum Ibbenbüren
Anna Stift Hopsten	Tagespflege St. Georg Hopsten
Sander Tagespflege Bockraden	Bonitas Tagespflege Hopsten-Halverde
Caritas St. Elisabeth Haus Riesenbeck	Caritas Haus Magdalena Laggenbeck
Caritas Tagespflege St. Elisabeth Riesenbeck	

Die Modelleisenbahn begleitet ihn sein ganzes Leben

Der heutige Lese-Brief hat eine Geschichte, die ganz typisch ist für so viele Lese-Briefe, die wir in den letzten Jahren geschrieben haben. Bei der Suche nach einem interessanten Thema für einen weiteren Brief. erinnerte ich mich an einen ehemaligen Kollegen. Dieser ist seit seiner Kindheit begeisterter Modelleisenbahnliebhaber. Also machten wir beide uns daran ihn zu treffen. Sicherlich könnte er uns einiges über sein besonderes Hobby erzählen. Wir waren gespannt.

Es ist der 73 Jahre alte Gerd Hahn aus dem nahen Hasbergen bei Osna-brück. Bis zu seiner Pensionierung war er 17 Jahre der Leiter der Polizeiwache in Ibbenbüren. Er war der Chef von gut 70 Polizeibeamtinnen und Beamten. Für die 10000 Einwohner der Orte Ibbenbüren, Lotte, Westerkappeln, Recke und Hopsten sorgte er für Sicherheit und Ordnung.

Wir sind verabredet an einem seiner Lieblingsplätze. Das ist die Modellbauanlage in einem ehemaligen Stellwerk des Bahnhofes in Lengerich. Hier verbringt er ein Großteil seiner freien Zeit. Als wir ihn hier treffen, führt er gerade einige Besucher durch die Anlage.

Die Lok stöhnte und spieh glühende Kohlestückchen

Anfang der fünfziger Jahre wohnte die Familie in Ohrbeck in unmittelbarer Nähe zur Werkbahn Hasbergen – Georgsmarienhütte. Der Zug brachte täglich die Arbeiter von Hasbergen, Ohrbeck und Holzhausen zum Stahlwerk in Georgsmarienhütte. Dort war auch sein Vater tätig. Als kleiner Bub durfte er ihn öfter auf den Weg zur Bahn begleiten. Für den Junior war das immer ein tolles Erlebnis. Hier nämlich musste der Dampfzug an einer leichten Steigung anhalten und nach dem Einsteigen der Fahrgäste wieder anfahren. An das Stöhnen und Fauchen der mächtigen Dampflok erinnert er sich, als sei es erst gestern gewesen. Es war für ihn immer toller Ohrenschmaus! Später zogen die Familie in eine neu gebaute Siedlung im Ortsteil Holzhausen. Und wieder war die schon bekannte Hüttenbahn vor der Haustür.



Weihnachten 1956, die erste Eisenbahn für Gerd Hahn und seinem Bruder. Foto: Gerd Hahn
Es verkehrten Ende der fünfziger Jahre aber nicht nur Personenzüge. Zahlreiche Güterzüge nutzten die Strecke. Diese transportierten Erz und Kohle und fertige Stahlprodukte der Eisenhütte. Besonders schwer beladen

waren die Erzzüge. Dann zogen zwei Dampfloks den Zug und manchmal schob von hinten noch eine weitere Lokomotive. Für die Kinder gab es in den Wintermonaten, wenn es früh dunkel wurde, ein besonderes Schauspiel. Dann zischte nicht nur Dampf aus dem Schornstein, sondern die Lok spiehl auch glühende Kohlepartikel hinaus in den Abendhimmel. Das war im wahrsten Sinne des Wortes ein Feuerross, welches da die Bergstrecke hinauf keuchte. Der kleine Steppke konnte sich nicht sattsehen an diesen schnaubenden Ungetümen. Er war immer wieder fasziniert.

Das Christkind hatte ein Einsehen und brachte zu Weihnachten eine Modelleisenbahn. Zuerst war es ein einfaches Oval mit einem Ausweichgleis. Die Schienen hatte sein Vater auf einer Hartfaserplatte montiert. Das erste Bahnhofsgebäude war noch aus Blech.

Nach dem Umzug in einen Neubau in Hasbergen, im Jahr 1960, gab es mehr Platz für sein Hobby. Ein Kellerraum wurde für die Modelleisenbahnanlage in Beschlag genommen. Sie wurde nach und nach immer größer. Schon bald konnten mehrere Züge darauf fahren. Auch säumten bald dazu passende Gebäude die Gleise. Bei der Gestaltung naturgetreuer Landschaften mit dazugehörigen Bergen, war viel Fantasie und Geschicklichkeit gefragt. Mit Kleister, Sperrholz und Farbe wusste er geschickt umzugehen. Wenn seine Mutter einmal im Monat ihren Großeinkauf in Osnabrück machte, brachte sie ihm immer ein kleines Modellauto mit. Das wurde gleich wirklichkeitsnah vor einem Bahnübergang oder auf den Bahnhofsvorplatz gestellt.

Als junger Mensch eine kleine Schaffenspause eingelegt

In seiner Pubertätsphase verlor er dann die Modellbahn etwas aus den Augen. Die Anlage im Keller wurde sorgfältig demontiert und gut verpackt eingemottet. Doch es sollte ein Wiedererwachen für sie geben. Mit der Vorstellung, ihr Sohn Gerd sollte einmal Priester werden, so schickten ihn seine religiösen Eltern auf ein Internat der Franziskaner in Hildesheim. Dann aber erkundigte er sich als neugieriger 17-Jähriger

auch nach anderen Berufen mit ihren Aufstiegsmöglichkeiten. Er entschied sich für den Polizeiberuf. Für seine Eltern schwerlich zu verkraften aber dennoch von ihnen akzeptiert.



Gerd Hahn im Jahr 1983 im Kellerraum bei seiner stattlichen Modellbahnanlage.

Foto: Gerd Hahn

Während der Berufsausbildung bei der Polizei Nordrhein Westfalen fing er wieder an, sich mit der Modellbahn zu beschäftigen. Sie war eine willkommene Abwechslung für den mitunter anstrengenden Beruf. Mit seiner Modelleisenbahn zu fahren, dazu Landschaften zu bauen und sich stundenlang mit den vor sich hin rollenden Zügen zu beschäftigen, war ein wunderbarer Kontrast zur Schnellebigkeit des Polizisten-Alltags. Als Polizist hatte er mitunter viel Ärger und Streit zu schlichten. In seiner Freizeit hingegen traf er bei seiner Modellbahn auf eine heile Welt. Und seine große Vorliebe für den Modellbau ist bis zum heutigen Tag geblieben. „Als Modellbauer wird man nie fertig. Immer müssen technische Neuerungen, bauliche Erweiterungen und landschaftliche Umgestaltungen vorgenommen werden,“ so der immer noch betriebsame und handwerk-

lich versierte Bastler. Ein weiterer Ausbau ist nicht mehr möglich. Der gesamte Dachboden ist von einem Giebel zum anderen von der Modellbahnanlage in Beschlag genommen. Mehr und größer geht nicht.



Im großen Garten war Platz für eine prächtige Gartenbahn. Foto: Gerd Hahn

Im großen Garten war noch Platz genug

Ein Modellbauer wäre kein Modellbauer, wenn er dafür keine Lösung parat hätte. Wie wäre es denn mit einer Eisenbahn für den Garten. Erst klein anfangen und dann kann man ja immer noch weiter ausbauen, so dachte sich Gerd Hahn. Also legte Christkind zu Weihnachten 1983 dem 4-jährigen Sohn eine Gartenbahn auf den Gabentisch.

Die Lokomotive fuhr noch mit Batterie und sie fuhr draußen im großen Garten um den Sandkasten herum. Da der Sohn im weiteren aber keinen großen Gefallen an der Bahn hatte, machte sich Gerd Hahn selbst daran, sie allein weiter auszubauen. Diese reine Spielbahn, die nur im Kreis herumfuhr, wurde schnell langweilig. Und dann kam sie wieder seine unerschöpfliche Fantasie und sein handwerkliches Geschick. Die Anlage muss-

te ausgebaut werden. Also wurde die Strecke um den Sandkasten verlängert und um den nahen Goldfischteich herumgeführt. Aber nicht genug damit. In dem Garten entstand danach ein kleiner Steinhügel, natürlich mit einem Tunnel. Der Zug fuhr hindurch. Im Laufe der Zeit wurde die Gleisplanung mehrfach verändert. Und dann war in dem weitläufigen Garten noch genug Platz für einen naturgetreuen Fels, der ca. 3 m in die Höhe ragt.



Die Zahnradbahn auf dem Weg an die Spitze einer Felsformation. Foto: Gerd Hahn

Und was ist ein stattlicher Berg ohne Zahnradbahn, dachte sich Gerd Hahn. Am Ende einer durchdachten Planung und beachtlicher Bauzeit krächzt bald eine Zahnradbahn nach oben, hinauf zur Spitze. Ihre Wagons haben die passende Größe zu den Zügen, die auf den Gleisen im Garten herumfahren. Es wuchsen in dem großen Garten also nicht nur Blumen und Gehölze, auch die Bahnanlage wurde kontinuierlich größer und größer. In den langen Winterabenden, wenn der „Bahnverkehr im

Garten“ ruhte, nutzte er die freie Zeit, um neue Elemente zu entwerfen und zu bauen. Jetzt sind es rund 240 Meter Gleise mit ca. 35 Weichen, vier Bahnhöfen und 15 Zügen. Mitten im Garten steht das Herz der Anlage. Es ist das extra dafür gebaute Stellwerk mit der gesamten Steuerung. Das ist wohlgerneht der heutige Stand. Was morgen ist, wer weiss es.



*Die Gleise führen am naturgetreuen Nachbau des Kalkabbaubetriebes am Teuto vorbei.
Foto: Gerd Hahn*

So verbringt er im Sommer so manche Stunde mit seiner Gartenbahn. Die restliche Zeit des Jahres beschäftigt er sich wieder mit seiner Modellbahn im Haus. Heute ist natürlich alles elektronisch und mit automatischen Befehlen und mit technischen Raffinessen ausgestattet. So sind auch die typischen Geräusche eines Eisenbahnbetriebes zu hören. Das ist nicht nur das weithin hörbare typische Pfeifen der Lok, sondern auch die ächzenden Betriebsgeräusche aus Dampfkessel und Antriebsgestänge beim Anfahren und Bremsen. Sollte Gerd Hahn dann tatsächlich einmal „Luftver-

änderung“ gebrauchen, fährt er zu einem Eisenbahnclub in Lengerich. Hier kann er seine privaten Züge auf einer großen Clubanlage fahren lassen. „Und was mich bei diesem Hobby besonders freut, mein Enkelsohn ist mit großem Eifer dabei und gemeinsam erfreuen wir uns an unserem Hobby“, so der umtriebige Pensionär und ehemalige Chef der Polizeiwache in Ibbenbüren.



*In der zweiten Etage des ehemaligen Stellwerkes befindet sich die Modellbauanlage.
Foto: Autor*

Die große Modellbauanlage der Modellbaufreunde e. V. Lengerich.

Vor nunmehr 33 Jahren wurde der Verein Modellbahnfreunde Lengerich e.V. gegründet. In dem stillgelegten Stellwerk Lengerich-Nord hat der Verein eine bedarfsgerechte und vor allem langfristige Bleibe. In einem großen Raum von 13,5 Meter Länge und 3,80 Meter Breite haben die Bastler eine riesige Modelleisenbahn-Anlage gebaut. Wegen der räumlichen Bedingungen konstruierten die Bastler die Anlage in drei Geländeebenen. Im unteren Anlagenbereich befindet sich ein Kopfbahnhof mit vielen Betriebsgleisen und einem Bahnbetriebswerk für die Lokomotivwartung. In der Mittelebene befindet sich ein 10-gleisiger Schattenbahnhof.

Hier werden die langen Züge zusammen- und abgestellt. Auf der obersten Ebene, verläuft die ca. 12 Meter lange Parodestrecke in einem großzügigem Landschaftsbild. Sie ist von unten über eine Gleiswendel mit insgesamt ca. 80 Metern Gleis zu erreichen. Wie auf einer Wendeltreppe



*Einblick von oben auf die untere Ebene der Modellbauanlage.
Foto: Eisenbahnfreunde Lengerich e.V.*

erreichen die Züge die oberen Etagen. Hier sieht man, dass geschickte Modellbauer am Werk waren.

Optisch sehr ansprechend sind die stilechte Stadtbebauung, belebte Verkehrsstraßen und naturgetreuen Landschaften. Ins Auge fällt dem ortskundigen Betrachter, der sehr echte Nachbau des Kalkabbaubetriebes am Teuto zwischen Lengerich und Lienen. Alles natürlich massstabsgerecht. Eine große Detailtreue zeichnet auch eine kirchliche Prozession an einem begrünten Hangweg aus. Ob Fahnenträger, Prozessionsteilnehmer -mit und ohne Talar-, 3 Wegekreuze und auch die kleine Kapelle, überall sieht man den Ideenreichtum und die Fertigkeit der Erbauer. Auf der unteren Ebene starten alle Züge. Das kann im eigentlichen Bahnhof an den Bahnsteigen sein, auf den Abfahrtsgleisen für den Güterverkehr oder vom viergleisigen Aufstellbahnhof aus. Der untere Anlagenteil mit einem ca. 8 Meter langen Kopfbahnhof ist der Betriebsmittelpunkt der Anlage. Dazu haben die Eisenbahnfreunde den originalen Bahnhof von Pirmasens als Vorbild gewählt. Mittelpunkt der Gleisanlagen sind vier Bahnsteige und getrennt zu befahrende Aufstellgleise für den Güterverkehr. Auf einem viergleisigen Aufstellbahnhof haben die Mitglieder die Möglichkeit ihre Züge zusammenzustellen. Von hier gehen die bis zu sieben Meter langen Modellzüge auf die Reise durch die komplette Anlage. Auf der großzügigen Anlage können bis zu 14 Züge gleichzeitig fahren. Wir sind angetan von der großen Sorgfalt und der Liebe zum Detail, mit der diese Miniaturlandschaft mit den unzähligen Gebäuden, Hügeln, Tunneln und Kurven geschaffen wurde ist. Das war eine handwerkliche Meisterleistung. Unsere Hochachtung für die Geduld und das Können der Lengericher Modellbahnbauer.

Wenn der Opa mit dem Enkel.....

Wir haben die persönliche Führung mit Gerd Hahn sehr genossen. Seine Begeisterung für sein Hobby kann er dabei nicht verbergen. Man sieht es ihm an.

Und dann leuchten seine Augen noch mehr, als er uns seinen Enkel vorstellt. Der 20-Jährige steht gerade am Steuerstand und „haucht“ der Anlage Leben ein. Er dreht an Knöpfen und drückt und kippt an Schaltern und schon geht`s los. Auf den Gleisen setzen sich Züge in Bewegung, Lampen leuchten auf, Bahnschranken senken sich, ein vorbeirasender Schnellzug pfeift laut und schrill und, und, und...

„Ja“, sagt er mit berechtigtem Stolz, „auch mein Enkel ist vom Virus „Modellbahn“ infiziert. Das hat er wohl vom Opa“. Und dann ist sie wieder da, seine typische Handbewegung, wenn er sich genüsslich durch seinen leicht ergrauten Kinnbart streicht. Ein untrügliches Zeichen höchster Zufriedenheit.

So kenn` ich ihn von früher.



Gerd Hahn: Die Modelleisenbahnen sind sein Leben. Foto: Autor

Wir bedanken uns bei Gerd Hahn, dass er uns so viel, auch Persönliches, über seine große Leidenschaft erzählt hat.

**Liebe Leserinnen und Leser,
wir hoffen, dass Sie ebenso viel Freude und Spaß
an dieser Geschichte haben, wie wir sie hatten.**

Wir wünschen Ihnen weiterhin Gesundheit und Zufriedenheit.

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>